

## Vogelzugplanbeobachtung – eine brauchbare Methode zur Erforschung der Vogelwelt?

Angeregt durch verschiedene Feldbeobachter und Veröffentlichungen zu dieser Methode (GATTER 1976 und 1978), begann ich in der Wegzugperiode 1978 mit der planmäßigen Erfassung des sichtbaren Vogelzuges. Zunächst einmal war es wichtig, einen geeigneten Beobachtungsort zu finden. Aufgrund der topographischen Verhältnisse unserer Mittelgebirgslandschaft erschien es aber fast aussichtslos, einen Beobachtungspunkt zu ermitteln, an dem die Vögel in Beobachternähe vorbeiziehen und daher gut zu bestimmen sind, wie GATTER (1978) die Verhältnisse für sein Untersuchungsgebiet am nördlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb beschreibt. Viele Zugvögel müssen hier auf kurze Distanz einen Höhenunterschied von etwa 500 Metern überwinden.

Wie vermutet, gelang es auch 1979 während des Herbstzuges nicht, einen solchen günstig gelegenen Beobachtungsort bei uns ausfindig zu machen. Nach eingehendem Studium der topographischen Karten (1:25000) des Gebietes wählte ich exemplarisch einige Beobachtungsorte aus, die von verschiedenen Vogelkundlern unseres Arbeitskreises an zwei Stichtagen kontrolliert werden sollten. Für diese Untersuchungen stellten sich folgende Mitarbeiter zur Verfügung, denen an dieser Stelle für ihre Bemühungen recht herzlich gedankt sei: A. Gottmann (Benkhäusen), R. Jäger (Twiste), G. Kalden (Frankenberg), A. Kuprian (Korbach), V. Lucan (Wolfhagen), H.-G. Schneider (Laisa), K. Staiber (Arolsen) und F. Wernz (Twiste).

Die Beobachtungsorte wählte ich nach folgenden Kriterien aus:

1. Höhenrücken oder Bergsättel, die quer zur Hauptzugrichtung (Nordost - Südwest) verlaufen und die heranziehenden Vögel durch ein Tal bzw. einen Geländeeinschnitt auf den gewählten Beobachtungspunkt hinführen.
2. Höhenlage über 300 Meter NN, um Behinderungen durch den herbstlichen Bodennebel in den Talauen zu vermeiden.

3. Unbewaldetes Gelände wegen seiner guten Überschaubarkeit (längere Beobachtungsmöglichkeit der vorbeiziehenden Einzelvögel bzw. Trupps und dadurch bessere Ansprechbarkeit) und größerer Beobachtungsausschnitt.
4. Kurzer Anmarschweg, um die Anfahrtzeiten zu verkürzen und damit den zeitlichen und finanziellen Aufwand zu begrenzen.

Das an diesen ausgewählten Punkten gewonnene Zahlenmaterial ergab noch keine deutlichen Hinweise auf örtliche Konzentrationen des Vogelzuges und damit auf optimale Beobachtungsmöglichkeiten tagziehender Vogelarten. Aber auch die Schwierigkeiten, die sich für die meisten Zugbeobachter (Erstbeobachter) herausstellten, sollen hier nicht verschwiegen werden. So fliegen doch Vögel bei Rückenwind in der Regel höher als bei Gegenwind (SCHÜZ 1971), was für den unerfahrenen Beobachter Probleme bei einer sicheren Bestimmung bereiten kann. Überhinziehende Kleinvögel in Buchfinken-Größe entschwinden bereits in etwa 100 Meter Höhe dem bloßen menschlichen Auge. Hier helfen oft nur die Flugrufe, was aber eine solide Stimmenkenntnis voraussetzt, die man sich aber im Lauf der Zeit selbst oder unter Anleitung erwerben kann. Ein weiteres Problem stellt an manchen Tagen die Fülle dar. Mancher Beobachter verzweifelte an guten Zugtagen an dem großen "Angebot".

Sämtliche Zugbewegungen wurden nach Arten aufgeteilt und zahlenmäßig erfaßt in vorbereitete Listen mit Viertelstundeneinteilung eingetragen. Durch dieses Verfahren konnten bereits während der Zählung Schwankungen der Zugintensität festgestellt und später auch eine zeitsparende Auswertung vorgenommen werden. Gezählt wurde grundsätzlich von Tagesanbruch an 3 Stunden lang, was bei vielen Vogelarten der Phase ihrer höchsten Zugaktivität entspricht. Wie groß der Anteil des erfaßbaren Zuges am tatsächlichen Zugeschehen ist, muß offen bleiben. Verlässliche Schätzungen sind kaum möglich, doch dürften witterungsbedingt erhebliche Unterschiede zu erwarten sein. Anhand von Radarauswertungen des Tag-Vogelzuges über dem schweizerischen Mittelland stellte HILGERLOH (1979) fest, daß selbst unter günstigen Zugbedingungen der überwiegende Teil der Zugvögel (auch Kleinvögel!) in großen Höhen wandert und damit für unser Auge unsichtbar ist.

Unter den hier gegebenen Voraussetzungen ist die Aussagekraft dieser Methode begrenzt (aber auch andere Methoden weisen Mängel auf), bietet sie aber doch die Möglichkeit, die Vögel ohne Störung zu beobachten, was bei Untersuchungen an Rastplätzen kaum störungsfrei möglich ist. Den größten Gewinn solcher Planbeobachtungen sehe ich neben der Erforschung der Zugphänologie in der Erweiterung der eigenen Vogelkenntnis, vor allem was Verhalten und Lautäußerungen betrifft. Man wird hier auch eher Gelegenheit haben, seltenere Vogelarten festzustellen oder Invasionsvögel aufzuspüren.

In der Zeit vom 9. September bis 28. Oktober 1979 konnte ich selbst in 63 Beobachtungsstunden mehr als 14000 Vögel in 56 Arten feststellen. Dies bislang so erfolgreich angelaufene Vorhaben soll auch 1980 weitergeführt werden mit dem Ziel, die Zuggewohnheiten unserer Vögel weiter zu erkunden. Der Heimzug soll in diesem Jahr zwischen 15.2. und 15.5., der Wegzug zwischen 15.8. und 15.11. erfaßt werden. Interessenten an diesem Programm wenden sich bitte an den Verfasser.

#### Literatur:

- Creutz, G. (1971): Geheimnisse des Vogelzuges. 6. Auflage. Wittenberg Lutherstadt.
- Gatter, W. (1976): Feldkennzeichen ziehender Passeres. Vogelwelt 97, S. 201-217.
- Gatter, W. (1978): Planbeobachtungen des sichtbaren Zugs am Randecker Maar als Beispiel ornithologisch-entomologischer Forschung. Vogelwelt 99, S. 1-21.
- Hilgerloh, G. (1979): Zusammenhänge zwischen Vogelzug und Wetter. Vortrag, gehalten auf der 91. Jahresvers. der DOG in Frankfurt am Main.
- Schüz, E. (1971): Grundriß der Vogelzugskunde. Berlin u. Hamburg.

Anschrift des Verfassers:

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 3590 Bad Wildungen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Emde Falko

Artikel/Article: [Vogelzugplanbeobachtung - eine brauchbare Methode zur Erforschung der Vogelwelt? 65-67](#)